

Dies Alles wird Pfarrer Antonius erwägen, bevor er das strenge Wort: „Du mußt restituiren“ ausspricht. Auch möchten wir denselben zwei theologische Regeln zur Beachtung wohl empfehlen: a. Es ist allgemeine Lehre der Moralisten, daß Niemand zur Restitution verpflichtet ist, wenn diese Verbindlichkeit nicht gewiß, also mindestens so sehr probabel ist, daß die Entschuldigung davon nicht mehr probabel erscheint. b. Es ist sententia communis, daß man in Sachen der Restitution Stillschweigen beobachten muß, wenn man Grund zu fürchten hat, daß die Ermahnung ohne Erfolg bleibe.

Also alle Umstände wohl berücksichtigen, nicht vorschnell sein, mehr rathen als befahlen und in solchen Lagen fleißig anrufen den heil. Geist — und die mater boni consilii.

Steinhaus.

P. Severin Fabiani O. S. B.

---

X. (In der Sacristei.) Peregrinus ist Theologie-Professor irgendwo, Benignus, sein intimer Freund seit den Jugendtagen, Pfarrherr in W. Zur Zeit der Ferien reist der Professor zum Freunde, der eben die Pfarre angetreten. Als sie zum ersten Male mitsammen in die Sacristei sich begaben, um sich zur hl. Messe anzuziehen, beobachtete Peregrinus seinen Freund und schüttelte wiederholt leise das Haupt. Benignus nämlich war eifrig beschäftigt in Verbindung mit dem alten Meßner das Nöthige für den Gast herzurichten. Er nahm das Missale und legte die Merkbänder zwischen die richtigen Seiten, richtete den Kelch her und legte die priesterlichen Kleider in rechte Reihenfolge. Peregrinus verrichtete seine Vorbereitungsgebete, dann frug er um das Lavabo. Der Pfarrherr griff nach dem Kännchen, ein solches improvisirend, während der Meßner verwundert darcin sah. Peregrinus merkte, da Benignus ihm im Ankleiden behilflich war, daß der Meßner einstweilen für den Pfarrherrn Missale, Kelch und Paramente herrichtete, ja sogar die Hostie auflegte und den Kelch mit bloßer Hand anfaßte, das Corporale untersuchend auseinander breitete u. s. w. Der Pfarrherr nahm kein Lavabo, wohl aber bekreuzte er sich vor dem Ankleiden und sprach die Gebete ziemlich laut. Der Meßner richtete die Albe so, daß der Talar eine halbe Spanne vorschaute, stellte während des Anziehens Fragen an den Pfarrer und legte ihm schließlich die Brille auf den Kelch. Hierauf verneigten sich beide Priester

tief vor dem Crucifice und „Benedicite“ und „Deus“ sprechend gingen sie, Peregrinus zum Haupt-, Benignus zum Seitenaltare. Die hl. Messe nahm bei Beiden ziemlich dieselbe Zeit in Anspruch, nur betete der Pfarrherr nach der Messe an den Stufen des Altares mehrere Vater unser für kranke Personen und kam so später in die Sacristei, konnte jedoch noch bemerken, wie verlegen Peregrinus war, weil die Kännchen zum Lavabo erst vom Altare geholt werden mußten, und der Messner ein Gesicht machte, das ganz deutlich sagte: Der hat Kaprizen!

Der Pfarrherr nahm wieder kein Lavabo, die Abräumung der Kelche blieb dem Messner. Nach gesprochenem Dankdagungsgebeten machten sich die Herren auf den Weg nach Hause. Da entspann sich folgendes Gespräch:

Pereg.: Bruderherz, was muß ich an dir erleben? Du, an dem seinerzeit unser strenger Rubrikenmeister, der Spiritual, als an dem Bravsten der Braven sein Wohlgefallen hatte, du vernachlässigst ja die kirchlichen Rubriken wie der größte Laxist!

Benig.: Bitte sehr, die praeceptiven werden, soweit überhaupt möglich, genau beobachtet, die directiven — —

Pereg.: Stehen auch nicht umsonst im Missale.

Benig.: Zweifle nicht im Mindesten und bin sehr weit entfernt, auch nur eine einzige gering zu schätzen. Indessen zähle mir meine Sünden auf, vielleicht bin ich im Stande, mich zu rechtfertigen. Ich glaube für Alles, was du tadeln magst, hinreichende Entschuldigungsgründe zu haben. Werde dir dankbar sein, wenn du mich auf allfällige Irrtümer aufmerksam machst, nur bitte ich zu beachten, daß alle Theorie grau ist.

Pereg.: Gut, ich fange an. Du hast keine Präparationsgebete verrichtet gegen den klaren Wortlaut: Orationi aliquantulum vacet.

Benig.: Irrthum. Habe zu Hause Matutin, Laudes und zugleich die im Missale anempfohlenen Psalmen und Orationen gebetet.

Pereg.: Sollte aber in der Sacristei geschehen, des Beispieldes wegen mindestens.

Benig.: Daraüber besteht keine Vorschrift. Und Beispiel? Außer dem Messner würde es Niemand sehen. Dieser jedoch ist vollständig überzeugt, daß jeder Priester lange vor der hl. Messe zu beten pflegt.

Pereg.: Du hast das Missale für mich, der Messner es für dich aufgeschlagen, da doch jeder Priester es selbst thun sollte.

Benig.: Ich habe es aus Höflichkeit gethan, mein Messner thut es schon seit vierzig Jahren und hat eine kindliche Freude,

auch etwas zum hl. Dienste Bezugliches thun zu dürfen. Ich mag ihn durch ein Verbot nicht kränken. Kommt einst ein neuer Messner, wird ihm das Missale verwehrt werden, verlaß dich darauf.

Pereg.: Es ist kein Lavabo in der Sacristei und du hast dir die Hände nicht gewaschen.

Benig.: Das ist ein wunder Punkt und zweifle ich selbst, ob ich mich rechtfertigen kann, selbst wenn ich dir sage, daß ich zu Hause gewissenhaft: Da Domine virtutem manibus meis . . zur separaten Händewaschung spreche, und wenn ich noch befüge, daß der Messner stets dann mit dem Kännchen zur Hand zu sein Auftrag hat, wenn ich oder meine Cooperatoren nicht direct vom Hause, sondern aus Beichtstuhl rc. zum Celebrieren kommen. Doch höre. Ich bin hieher als junger Cooperator gekommen und habe viele Jahre als solcher unter dem seligen Pfarrherrn gewirkt. Den besagten Gebrauch fand ich und rührte aus Achtung vor dem gewiß sehr eifrigen Pfarrer nicht daran. Später kam der dir bekannte S. ebenfalls als Neugeweihter hieher. Dem Spirituale folgend strebte er Reform an. Der alte Herr und der Messner waren gleich irritirt, du weißt ja, wie selbst die besten Menschen ihre Schwächen haben. S. wurde versetzt, bei uns blieb Alles beim Alten. Nun bin ich Herr. Aber soll ich jetzt Anordnungen treffen anderer Art? Der Messner würde irre an mir: Früher ging es, war es nicht gefehlt, würde er sagen, aber jetzt, seit der alte Herr todt ist . . . ich sage dir, selbst wenn es lächerlich erscheinen mag, eines Messners wegen Rubriken nicht gerade zu übertreten, sondern auf eine andere nicht gewöhnliche Art zu erfüllen, ich habe nicht den Muth.

Pereg.: Mein Urtheil verspare ich zum Schluße. Jedoch ich bin noch nicht fertig: Dein Messner greift den Kelch mit bloßen Händen an, legt die Hostie auf rc.

Benig.: Das ist bei uns Gewohnheitsrecht, was du als Professor wissen könntest. Wir haben in unserer Gegend eben keine Minoristen, um sie zu verwenden. Dann bedenke, daß in der Seelsorge oftmals der Priester aus dem Beichtstuhle aufsteht, wenn schon die Stunde schlägt, zum Altar zu gehen. Da nun richtet der Messner Alles her, und er würde kaum begreifen, daß er etwas Unerlaubtes thue, oder die Fahrzeihnte her gethan habe.

Pereg.: Die Albe war zu hoch geschürzt, sie darf nur latitudinem digitii von der Erde abstehen und muß den Talar bedecken.

Benig.: Gut, das soll geschehen,

Pereg.: Die Ministranten hatten ihre Civilkleider an.

Benig.: Waren aber rein und nett, während ihnen die Kirche nur schmutzige, zerrissene Röcklein geben könnte, da man die Feiertagsröcklein doch nicht für alle Tage nehmen kann.

Pereg.: Du hastest die Brille auf dem Kelche, was doch stricte verboten ist.

Benig.: Mißbrauch und Vergeßlichkeit, gestehe es ein und bereue.

Pereg.: Du hast nach der Messe beim Altare gebetet, was nur bei öffentlichen Anliegen erlaubt ist.

Benig.: Ist bei uns alte Tradition und erbaut eben so sehr, als die buchstäbliche Erfüllung der betreffenden Rubrik. Ich habe die hl. Messe für eine Kranke gelesen und war gebeten, auch einige Vater unser zu sprechen. Der hl. Vater würde dieß gewiß nicht tadeln.

Pereg.: Zum Schluße nimmst du kein Lavabo?

Benig.: Nein, da darüber überhaupt keine Vorschrift besteht. Bist du fertig?

Pereg.: Bis auf einige Kleinigkeiten allerdings. Allein mein Urtheil steht noch aus. Ich bin überrascht aber — nicht befriedigt. Ich sehe nun, wie ganz gute, eifrige Priester zu Lazaristen werden können. Nimm mir's nicht übel, allein deine Einwendungen und Entschuldigungen klingen als lobwürdige Anwendungen der Charitas, sind aber — jedes Gewichtes bar. Wer ist in der Kirche zu W. Herr, der Messner oder der Pfarrherr? Wenn du befiehlst, daß ein Lavabo hergestellt werde, und weiter mit den H. H. Cooperatoren die Verfügung triffst, daß ihr selbst die Herrichtung des Kelches, Missale sc. besorget, glaube mir, der Messner stirbt nicht vor Gram, denkt vielleicht nicht einmal nach, warum die Neuerung dir beliebt. Brave Diener raisonnieren nicht. Du hast in deinem Hause gewiß auch manch neuen Brauch eingeführt. Transfigurat se satanas in angelum lucis, das scheint mir auf deine Gründe Anwendung zu haben. Ein Abusus muß gehoben, nicht entschuldigt werden, eine gegen-theilige consuetudo kann sich nicht ohne Sünde bilden bei dem Umstände, daß die promulgatio der Rubriken, welche in das Missale aufgenommen sind, ein fortwährender Protest dagegen ist. Nur physische oder moralische Unmöglichkeit würde gültig entschuldigen, diese kann ich hier nicht anerkennen, selbst nicht in den — schadhaften Ministrantenröcken. Ein sogenannter gemüthlicher Schlendrian soll in's Heilighum keinen Eingang finden!